

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 26

Artikel: Wann wacht der grosse Boss endlich auf?
Autor: Brentano, Ulrich / Ammer, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wann wacht der grosse Boss endlich auf?

Der Erdgipfel in Rio, die UN-Sicherheitsrats-Beschlüsse und diverse Gipfel-Gespräche in den verschiedensten Ländern der Welt sind in aller Munde. Doch es gibt auch noch ganz andere Gipfel-Gewaltige, die sich über den Zustand der Erde Gedanken machen. *Ulrich Brentano* hat sie belauscht.

«Wir müssen es Ihnen sagen!» Gabriel hatte heute Dienst, und es lag ihm offensichtlich auf der hehren Seele, das nicht mehr Aufschiebbare höheren Schultern aufzuladen.

«Aber Er schläft», widerrief Uriel. «Ich würde Ihnen nicht wecken.»

«Er schläft nicht», sprach der ebenfalls anwesende Raphael, «Er hat bloss die Augen geschlossen und Divinipax im Ohr.»

«Wenn ich Er wäre», reflektierte Michael halblaut ...

«Bist du nicht!» fuhr ihn Gabriel an, «und das ist dein Glück.»

«Warum willst du ihn überhaupt wecken?» fragte Uriel.

«Weil nur Er das Unheil abwenden kann», beschied ihn Gabriel. «100 Millionen Menschen sterben an Hunger in einem einzigen Jahr.»

«Ich weiß», entgegnete Uriel.

«Und weißt du auch, dass ein Viertel der Weltbevölkerung nicht genug Nahrung hat und dass über eine Milliarde – eine Milliarde! – Menschen kein sauberes Trinkwasser

haben, dass 180 Millionen Kleinkinder unterernährt und 75 Millionen Menschen als Flüchtlinge unterwegs sind?»

«Ich weiß», sprach Uriel seelenruhig.

Litanei des Grauens

«Und weißt du auch», fuhr Gabriel unablässig fort, «dass sich die ökonomische Kluft zwischen den Habenden und den Habenichtsen in den letzten 30 Jahren verdoppelt hat – verdoppelt! – und dass die reichsten 20 Prozent der Weltbevölkerung das 150-fache Einkommen der ärmsten 20 Prozent erhalten, ja dass die reichen Länder mit nur einem Viertel der Weltbevölkerung fast zwei Drittel der Nahrungsmittel und fast drei Viertel der Energie verbrauchen?»

«Das wissen wir doch», rief Raphael und sprach für alle Kollegen.

«Ja, was zum ...», Gabriel hielt sich die feingliedrige Hand vor den Mund, «warum sagt ihr es ihm dann nicht?»

«Du meinst, Er soll eingreifen etwa wie damals, als Er Schwefel und Feuer regnen

liess auf Sodom und Gomorrha und nach dem Feuer ein sanftes Sausen über die Erde strömen liess?»

«Mit einem sanften Sausen», erzürnte sich jetzt Gabriel, «ist es nicht mehr getan, man muss ihm sagen, dass 14 Millionen Kinder vor ihrem fünften Lebensjahr sterben, dass eine Milliarde Menschen ohne gesundheitliche Betreuung dahinsiechen, dass 135 Millionen in von Versteppung bedrohten Regionen leben ...»

«Hör auf!» riefen sie, «hör endlich auf mit dieser Litanei des Grauens. Er will sie auch nicht mehr hören, und deshalb hat Er Divinipax in Seine Ohren gestopft.»

«Aber es muss gehandelt werden», polterte der ausser sich geratene Gabriel. «Die Menschen verkommen, wenn man sie sich selbst überlässt.» Er warf etwas, das wie ein Buch aussah, auf einen Wolkentisch. «Da! Ein Buch, das ich auf einem meiner Botengänge entdeckte. DER GROSSE BOSS: Eine Leseorgie. Orgie! Hier wird das komplette Alte Testament rasant runtererzählt. Mit Spass und Spannung. Sex und Crime. So unverschämt sind die Schriftgelehrten geworden. Über 848 Seiten.»

Grosse Rechnungen

«Mein lieber Gabriel!» Michaels scharfe Stimme liess sie alle aufhorchen. «Eine Milliarde Menschen können ja gar nicht lesen. Und wenn Er die Dinge so weitertreiben lässt, werden es bald zwei Milliarden sein.»

«Du meinst?» Gabriel sah ihn erschrocken an.

Michaels Hand glitt liebevoll über seine Posaune. «Die Wasser werden sich teilen, und all jene, die es rechtzeitig schaffen, werden hinüberkommen.»

«Weisst du auch», Gabriel liess nicht locker, «dass die ärmsten zwanzig Prozent der Menschen nur 0,2 Prozent der weltweiten Bankkredite erhalten?»

«Genug!» Michael, der an diesem Tag nicht einmal im Dienstplan eingeteilt war, war aufgestanden und blickte jetzt in die Runde. «Wen wird das scheren, wenn die grossen Rechnungen bezahlt werden? Ich sage euch: Lasst die Menschen ihre Probleme bewältigen, denn sie werden doch nur wieder aufs neue geblendet, wenn man sie ans Licht führt.»

